

# Mac Rewind

Das wöchentliche Magazin für Apple- und Technikfans



Ausgabe 31 / 2007

## Inhalt

Editorial .....	2
<b>Reinraumbedingungen .....</b>	<b>3</b>
Tools, Utilities & Stuff .....	9
Bilder der Woche .....	12
Impressum .....	13



# Liebe Leser

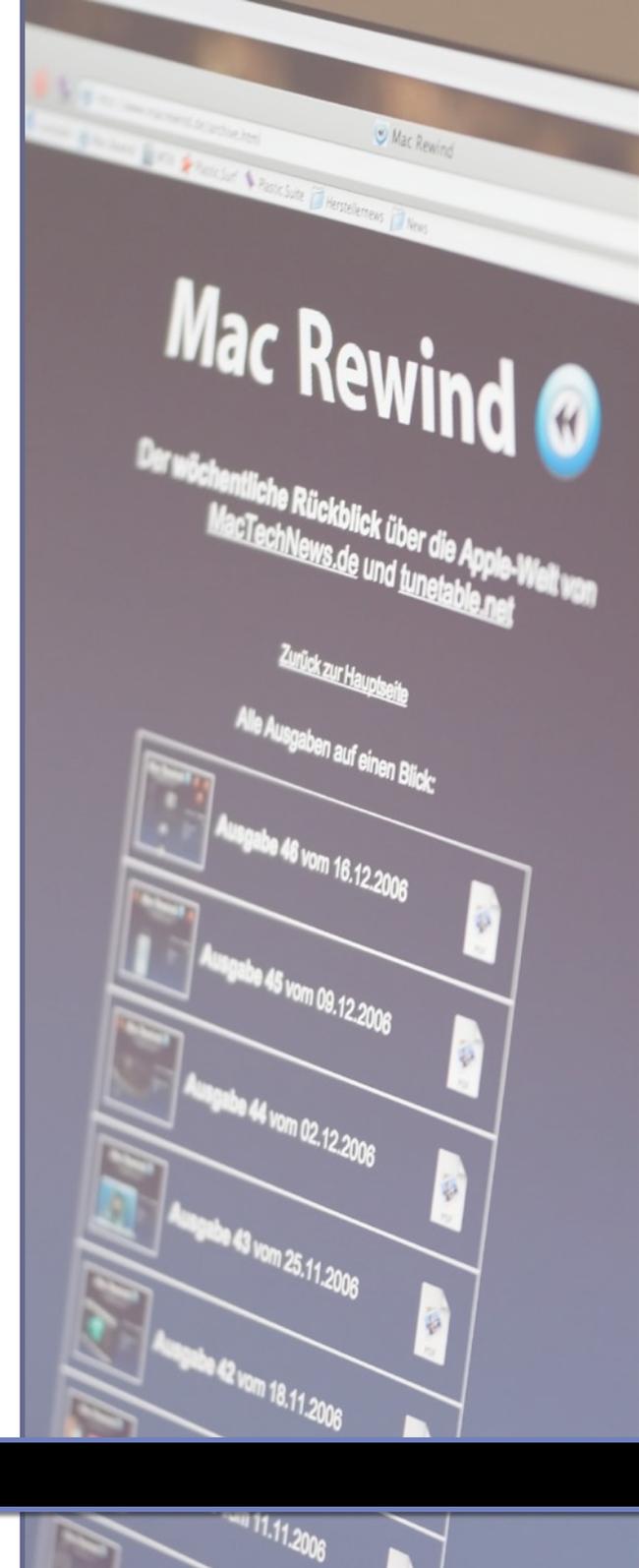


Na, das kann ja heiter werden! Selten zuvor waren die Gerüchte so unmissverständlich und übereinstimmend, so dass es fast schon als offiziell gelten kann, dass nächste Woche neue Mac-Hardware vorgestellt werden wird. Am Dienstag natürlich.

Apple lud diese Woche zu einem Presseevent auf dem Apple Campus ein, wobei unmissverständlich klar gemacht wurde, dass sich der Termin hauptsächlich um Macs drehen wird. Damit braucht man nur noch 2 und 2 zusammenzuzählen und schon weiß man, dass es wohl neue iMacs und vielleicht auch Neuigkeiten zum Mac mini geben wird, wobei letzterer womöglich nur abgekündigt wird. Nächsten Dienstag wissen wir mehr.

Bis dahin wünsche ich Ihnen ein schönes Wochenende und viel Spaß mit der aktuellen Mac Rewind.

Herzlichst Ihr  
Frank Borowski  
alias sonorman



# Reinraumbedingungen

Praxistest: Visible Dust "Arctic Butterfly" und der Sensor Loupe.



**E**ines der am meisten genannten Argumente für oder gegen bestimmte digitale Spiegelreflex-Kameramodelle sind seit geraumer Zeit integrierte Anti-Staub-Systeme. Sie sollen Schluss machen mit ärgerlichen Flecken im Bild, die man anschließend in der Bildverarbeitung mühsam wegstempeln muss. Doch das Thema manuelle Staubbeseitigung auf dem Sensor ist damit noch lange nicht erledigt.

Zu analogen Zeiten war Staub im Kameragehäuse, zumindest was die Bilder anbelangt, kaum ein Thema. Durch den Filmtransport wurden eventuelle Schmutzpartikel automatisch aus dem Weg geschafft, so dass schon das nächste Bild wieder frei von Verunreinigungen war. Etwa so, wie die On-Bord-Kameras im Motorsport, die bei Verschmutzung einfach eine Folie weiterdrehen, damit

die Kamera wieder freie Sicht hat. Bei digitalen Spiegelreflexkameras ist Staub hingegen ein Dauerthema. Beim Objektivwechsel können leicht Partikel in das Gehäuse eindringen und sich auf dem Bildsensor, oder auch auf dem Spiegel oder anderswo im optischen Pfad absetzen. Auf dem Sensor führen solche Verschmutzungen speziell bei großen Blendenwerten zu sichtbaren Flecken im Bild.

Olympus war der erste Kamerahersteller, der sich dieses Problems angenommen hat. Mit einer Ultraschalleinheit wird Staub seit der E-1



*Staub auf dem Sensor:  
Der Feind der modernen Digitalfotografie.*

bekämpft. Inzwischen haben auch andere Hersteller Systeme zur automatischen Staubbeseitigung auf dem Sensor entwickelt und versprechen ihren Kunden fortan ein sorgenfreies Fotografieren, ohne lästige Flecken im Bild. Doch wie sich nach und nach herausstellt, sind diese Versprechungen in den meisten Fällen nur leeres Gewäsch, denn die Effizienz der meisten Systeme lässt offenbar stark zu wünschen übrig. Bisher sind mir zwei Tests bekannt, in denen man versucht hat, diese Systeme durch künstliche Verschmutzung des Sensors zu testen, wobei das von Olympus verwendete in beiden Fällen gewonnen hat, das von Canon zweiter wurde und die restlichen, auf Vibration des Sensors basierenden Systeme am schlechtesten abschnitten. Wasser auf die Mühlen mancher Olympus-Freaks, die allen anderen nur zu gerne vorhalten, wie gut Ihre Lieblingsmarke doch ist. Dabei konnte sich bei genauerer

Betrachtung der Ergebnisse eigentlich kein System wirklich mit Ruhm bekleckern, und grundsätzlich kann auch keines dieser Systeme jede Art von Verunreinigung auf dem Sensor eliminieren. Sie alle helfen im besten Fall nur gegen leichten Flugstaub, nicht aber gegen klebrige Verunreinigungen, wie Pollen oder Tröpfchen.

Niemand, der Interesse für eine digitale Spiegelreflexkamera hegt, sollte also zu viel Gewicht darauf legen, ob ein Modell mit einem Anti-Staub-System ausgestattet ist, oder nicht, denn es ist keine Garantie dafür, dass nicht doch irgendwann einmal der Service bemüht werden muss, oder Reinigungszubehör angeschafft werden muss.

Damit sind wir beim eigentlichen Thema angelangt. Das Staubproblem in digitalen SLRs ist natürlich ein gefundenes Fressen für die Zubehörindustrie, und so gibt es mittlerweile eine Vielzahl von effektiven und weniger effektiven Methoden,

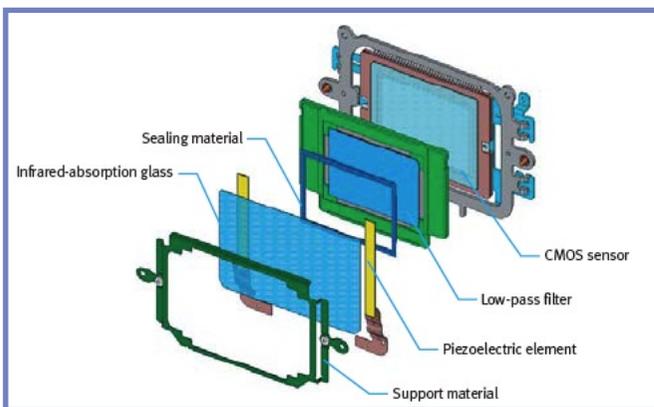


den Sensor selbst von Verschmutzung zu befreien. Es sei aber noch mal explizit darauf hingewiesen, dass der Sensor ein extrem empfindliches Bauteil darstellt. Sollte er bei dem Reinigungsversuch irgendwie beschädigt werden, greift keine Herstellergarantie. Seien Sie also bitte äußerst vorsichtig.

Den Sensor zu reinigen, ist auf mehrere Arten möglich. Die bekanntesten sind:

- Ausblasen des Gehäuses mit einem geeigneten Blasbalg
- Feuchtreinigung des Sensors mit hochreinem Isopropylalkohol oder Spezialmitteln, sowie geeigneten Reinigungsstäbchen
- Trockenreinigung mit Spezialpinseln

Natürlich gibt es noch weitere Methoden, aber viele davon sind so



Schematische Darstellung der Canon "Self-Cleaning Sensor Unit".

abenteuerlich, dass ich sie hier nicht einmal erwähnen möchte. Auch von der Verwendung von Wattestäbchen rate ich dringendst ab. Sie hinterlassen mehr Schmutz, als sie beseitigen. Am besten, Sie verwenden ein speziell für diesen Zweck hergestelltes Zubehör, auch wenn die Kosten dafür nur selten in vernünftiger Relation zum Materialwert stehen.

Mein persönlicher Favorit und Testkandidat ist ein Spezialpinsel zur Trockenreinigung des kanadischen Herstellers VisibleDust, der sich voll und ganz auf das Problem Staub und Schmutz in Kameras spezialisiert hat. Als weiteres Hilfsmittel soll die "**Sensor Loupe**" des gleichen Herstellers zum Einsatz kommen, die dabei hilft, die oft winzig kleinen Partikel auf dem Sensor überhaupt ausmachen zu können. Für hartnäckigere Verschmutzungen standen zum Test auch noch die "DHAP Super Soft Fabric Sensor Cleaning Swabs" nebst "VDust Plus" Reinigungsflüssigkeit zur Verfügung. Doch wie sich herausstellte, mussten diese (vorerst) gar nicht zum Einsatz kommen. Doch dazu später mehr.

Testobjekt ist meine Canon EOS 1D Mark III (ausführlicher Erfahrungsbericht in einer der nächsten Ausgaben). Diese Kamera verfügt über die neueste Version von Canons eigenem System zur Sensorreinigung, die sich von dem in der EOS 400D unterscheidet. Dabei wird der vor dem Sensor liegende IR-Filter von zwei piezoelektrischen Elementen durch Ultraschall in Schwingungen versetzt. Die so abgeschüttelten Partikel sollen von einem umgebenden, adhäsiven Material eingefangen werden, so dass sie nicht weiter im Gehäuse vagabundieren und sich wieder vor den Sensor setzen können. Das Schema links zeigt den Aufbau dieser Einheit. Darüber hinaus können Verschmutzungen, die sich nicht von diesem System entfernen lassen, per Software aus dem Bild automatisch herausgerechnet werden. Doch das funktioniert nur in Verbindung mit der Canon-eigenen Software "Digital Photo Professional". Wer mit Lightroom, Aperture, oder anderen Programmen arbeitet, hat davon nichts.

Wie sich für mich leider herausstellte, befanden sich schon im Auslieferungszustand Partikel auf dem Sensor, die sich von dem integrierten

## modo 301 Update...



Im Sommer kommt die neue Version von modo!  
Bestellen Sie heute Ihr Update zum Vorzugspreis von 299,00 EUR inkl. MwSt. und shipping und handling fee.  
Dieses Angebot ist zeitlich beschränkt.



## Apple MacBook Pro...

Passend zu modo bieten wir Ihnen auch die entsprechende Hardware an. Schicken Sie uns einfach Ihre Anfragen. Wir erstellen dann Ihr persönliches Angebot aus Hard- und Software.

Für gewerbliche Kunden bieten wir auch interessante Leasing- u. Finanzierungsangebote.

Wir freuen uns auf Ihre Anfragen!



Wir erarbeiten mit Ihnen zusammen eine Lösung, die Ihren Anforderungen heute und morgen gerecht wird.

t. +49 6151 151014 - [www.maconcept.de](http://www.maconcept.de)

Staubvibrator nicht im geringsten beeindruckt ließen. Ein weiterer Beweis dafür, dass man sich nicht zuviel davon erhoffen sollte, aber zumindest eine Gelegenheit, den Produkten von VisibleDust mal auf den Zahn zu fühlen. Mutwillig verschmutzen wollte ich den Sensor nicht.

Um festzustellen, ob und wie stark der eigene Sensor verschmutzt ist, geht man am besten wie folgt vor:

1. Suchen Sie sich eine möglichst saubere und weiße Wand, oder erzeugen Sie sich, sofern Sie ein ausreichend großes Display haben, ein weißes Bild in der Auflösung Ihres Monitors und lassen dies in voller Größe anzeigen.
2. Stellen Sie an Ihrer Kamera einen niedrigen ISO-Wert ein. Wählen Sie einen möglichst großen Blendenwert (z. B. Blende 18 oder höher). Stellen Sie den Fokus **unscharf** auf das weiße Motiv ein und machen davon ein Foto.
3. Laden Sie das Foto auf den Mac und schauen es sich in einem Bildprogramm in 100%-Darstellung an.

Wahrscheinlich werden Sie hier schon die kontaminierten Bereiche klar erkennen können. Einige Flecken sind aber u. U. noch nicht sicht-

bar. Um diese erkennbar zu machen, müssen sie einen ganz extremen Kontrastwert einstellen. Entsprechende Beispielbilder finden Sie im Anschluss an diesen Bericht.

Wie also schlagen sich die VisibleDust-Produkte? Kommen wir zunächst zur Sensor Loupe: Wie bei den meisten Zubehörartikeln zur Reinigung von SLRs steht die Materialqualität und Verarbeitung dieses Vergrößerungsglases mit Beleuchtung in einem zweifelhaften Preis/Leistungsverhältnis. Aber sie werden nur schwerlich eine normale Lupe finden, die sich so gut für den vorgesehenen Zweck eignet. Als Spezialwerkzeug gesehen geht der Preis von rund 80 Euro wiederum in Ordnung. Außer ihrem eigentlichen Zweck, dem sichtbar machen von Staub auf einem SLR-Sensor, kann man die Sensor Loupe auch für tausend andere Dinge verwenden, sei es für die Briefmarkensammlung, oder auch zum Splitter entfernen aus der Haut. Die sechs intergrierten LEDs sorgen für eine ausgewogene Beleuchtung. Ich hatte kurz die Gelegenheit, das einzige mir bekannte Konkurrenzprodukt, Delkins ver-



gleichbar teures "Sensor Scope" (siehe [Ausgabe 70](#)) im Vergleich zu testen. Die VisibleDust Sensor Loupe überzeugt demgegenüber mit einem viel kleineren Gehäuse, einem deutlich größeren Bildkreis und der besseren Beleuchtung. Delkins Variante arbeitet nur mit vier LEDs und man muss einen Taster gedrückt halten, während sich die Sensor Loupe dauerhaft einschalten lässt, was beides Vor- und Nachteile hat. Beide Modelle werden übrigens mit recht umfangreichem Zubehör geliefert. Die Delkin kommt in einem sehr großen Doppelköcher, der auch noch Platz für andere Gegenstände lässt, wobei wohl nur wenige Objektive in den freien Raum des Köchers passen. Die Sensor Loupe kommt mit einem Etui aus Lederimitat, welches sich per beiliegendem Karabinerhaken in der Fototasche sichern lässt. Zusätzlich ist die Lupe durch einen weichen Beutel geschützt. Weiterhin findet sich in dem Etui noch ein Putztuch für die Linse und ein Umgängeband mit Clipverschluss, so dass man den ganzen Tag mit der Lupe um den Hals baumelnd jeden Sensor in Reichweite untersuchen kann. Die LEDs der

Sensor Loupe erhalten ihren Saft von zwei beiliegenden Knopfzellen vom Typ CR 2025, über deren Haltbarkeit ich in der Kürze der Zeit leider nichts sagen kann.

Beim Aufspüren der Partikel auf dem Sensor meiner Kamera kam die Sensor Loupe mit ihrer Vergrößerungsleistung schon an ihre Grenzen. Es war sehr schwer, die kleinen Nervtöter auszumachen, aber dank der guten Beleuchtung waren sie bei genauem Hinsehen doch zu entdecken. Also ran an den Pinsel.

Der mit dem fantasievollen Namen "[Arctic Butterfly](#)" versehene Spezialpinsel ist schon etwas besonderes. Mit seinen ultrafeinen und Staub anziehenden Filamenten, durch die VisibleDust mit früheren Produkten seine Bekanntheit erlangt hat, kann der Sensor nicht beschädigt werden. Um die optimale Wirkung zu erzielen, musste man bei den nicht motorisierten Pinselvarianten des Herstellers immer spezielle Pressluftbehälter dabei haben, um die Härchen sauberzupusten und ihre statische Aufladung zu erneuern, so dass sie die Schmutzpartikel optimal aufnehmen. Beim Arctic Butterfly wird der Pinselkopf von dem im Griff befindlichen Elektromotor in schnell-

le Rotation versetzt, wodurch eingefangene Partikel herausgeschleudert und die Filamente neu aufgeladen werden. Die Pressluft entfällt somit. Zum Schutz liegt eine Kunststoffkappe bei und man kann den Pinsel in einem gepolsterten Hartschalen-Etui verstauen, dass wiederum in ein ebenfalls mitgeliefertes Etui aus Lederimitat passt, welches sich per Karabinerhaken in der Fototasche befestigen lässt.



Bevor man den Sensor reinigt, muss der Pinsel erst ein paar mal für einige Sekunden in Rotation versetzt werden, dann führt man ihn vorsichtig in das geöffnete Gehäuse mit dem hochgeklappten Spiegel ein und "fegt" einmal sanft über den Sensor. Danach wieder einige Sekunden Karussell fahren lassen und die Prozedur ein paar mal wiederholen. Zwischendurch empfiehlt es sich, die Sensor Loupe, oder den Gehäusedeckel auf den Objektivanschluss zu legen, damit nicht zwischenzeitlich neuer Staub eindringen kann. Trotzdem musste ich die Reinigungsprozedur drei mal wiederholen, weil immer wieder etwas auf den Sensor

kam, das sich wieder nicht von der integrierten Funktion der Kamera abschütteln ließ. Ein Armutzeugnis für dieses Feature. Die ursprünglichen Flecken wurden vom Arctic Butterfly jedoch schon mit dem ersten Wisch vollständig entfernt. Nachdem ich zwei weitere Male mit insgesamt vier oder fünf Durchgängen den Sensor freigefegt hatte, war wirklich alles, was sich irgendwie im Bild bemerkbar machen könnte verschwunden. Insgesamt eine Sache von drei Minuten, wenn man die Testfotos und deren Auswertung zwischen durch nicht mitrechnet.

Eventuell ist es empfehlenswert, nach dem Ausfegen zusätzlich noch mal mit einem Blasebalg, wie dem **VisibleDust Hurricane Blower**, das Gehäuse auszupusten.

Ziel ist es, ein von Flecken absolut freies Bild bei jeder Blendeneinstellung zu erhalten, und das hat der Arctic Butterfly in meinem Fall besser geschafft als ich vermutet hätte. Aus diesem Grund kamen die ebenfalls zum Test bestellten Sensor Swabs auch gar nicht erst zum Einsatz. Ich

werde jedoch versuchen, irgendwo anders eine SLR aufzutreiben, an der ich die Wirksamkeit dieser Feuchtreinigungsstäbchen ausprobieren kann. Das Ergebnis reiche ich dann so bald wie möglich nach. Jedenfalls werde ich nicht extra Wollmäuse unter meinem Bett jagen, um sie dann auf dem Sensor meiner Kamera zur Jagd auszusetzen.

Die von mir getestete, neueste Version 724 des Arctic Butterfly kostet (Listenpreis) stolze 104 Euro. Wirklich viel Geld für einen Pinsel, selbst für einen mit Elektromotor. Dafür bekommt man auch ein Set bestehend aus elektrischer Zahnbürste mit Wechselköpfen samt Munddusche plus Zahncreme für mindestens ein Jahr. Doch damit sollte man besser nicht versuchen, seinen Sensor zu reinigen. Es gibt preiswertere Alternativen, aber keine so praktische. In Kürze gibt es den Arctic Butterfly auch in verschiedenen Sets, unter anderem mit der Sensor Loupe, womit sich ein paar Euro sparen lassen.

Wegen seiner guten Reinigungsleistung und der praktischen Anwendung "im Feld" oder daheim, bekommt der Arctic Butterfly von mir das HIGHLIGHT-Siegel. Die Sensor Loupe ist zwar ebenfalls nützlich,

aber die zusätzlichen Kosten kann man sich sparen, zumal ihre Leistung auch nicht so gut ist, dass man garantiert keinen Partikel übersieht.

(son)

### Testergebnisse und Daten:

#### VisibleDust Arctic Butterfly 724

Sensorpinsel mit Elektromotor

Verarbeitung.....	sehr gut
Ausstattung.....	sehr gut
Bedienung/Ergonomie.....	sehr gut
Praxistauglichkeit.....	exzellent
Preis/Leistung.....	ausreichend
Listenpreis:.....	ca. 104 Euro

#### VisibleDust Sensor Loupe

Sensorloupe mit LED-Beleuchtung

Verarbeitung.....	gut
Ausstattung.....	sehr gut
Bedienung/Ergonomie.....	gut - sehr gut
Praxistauglichkeit.....	gut
Preis/Leistung.....	ausreichend
Listenpreis:.....	ca. 80 Euro

#### Gesamtergebnis

Arctic Butterfly 724.....	Highlight
Sensor Loupe.....	gut

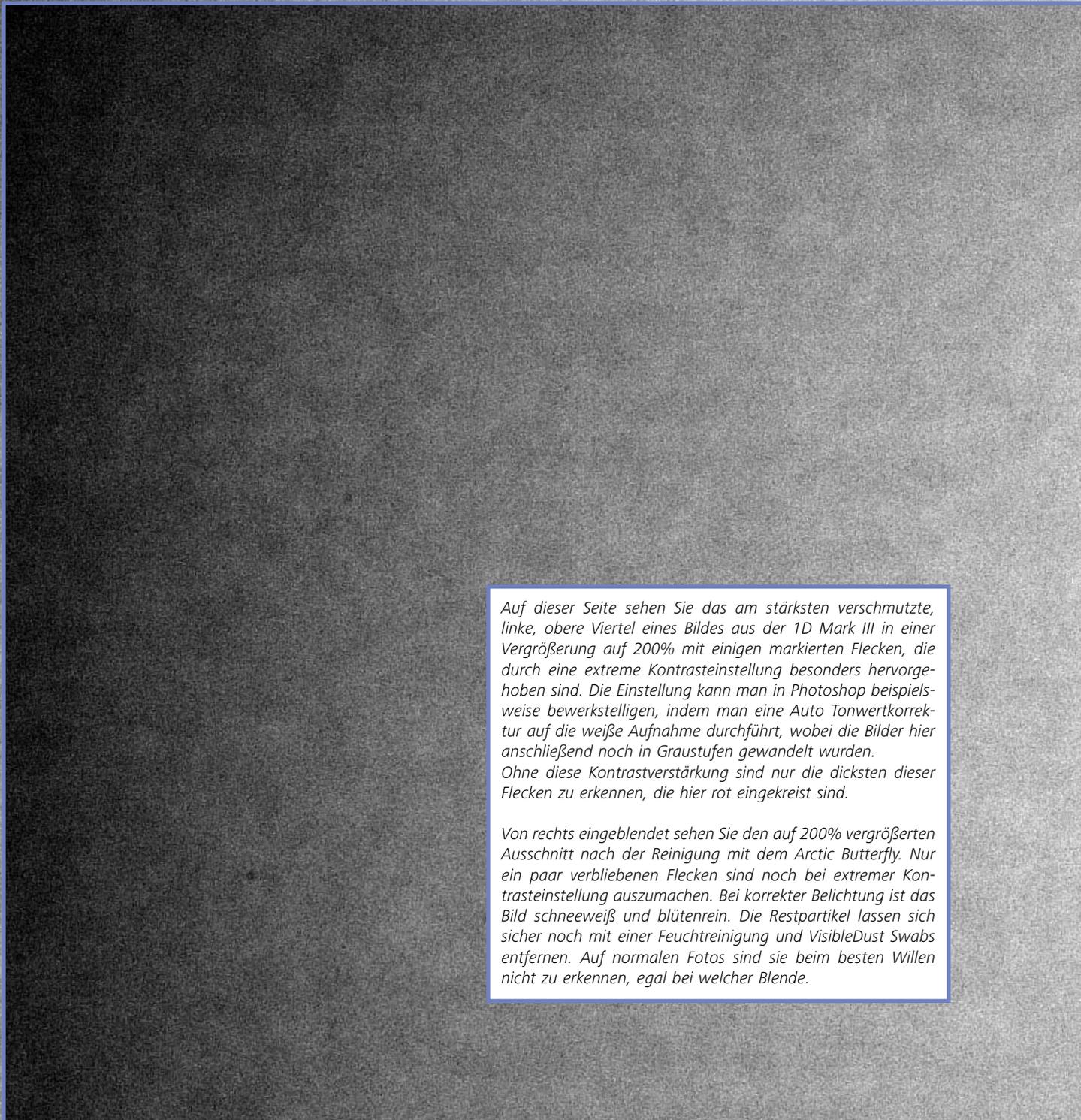
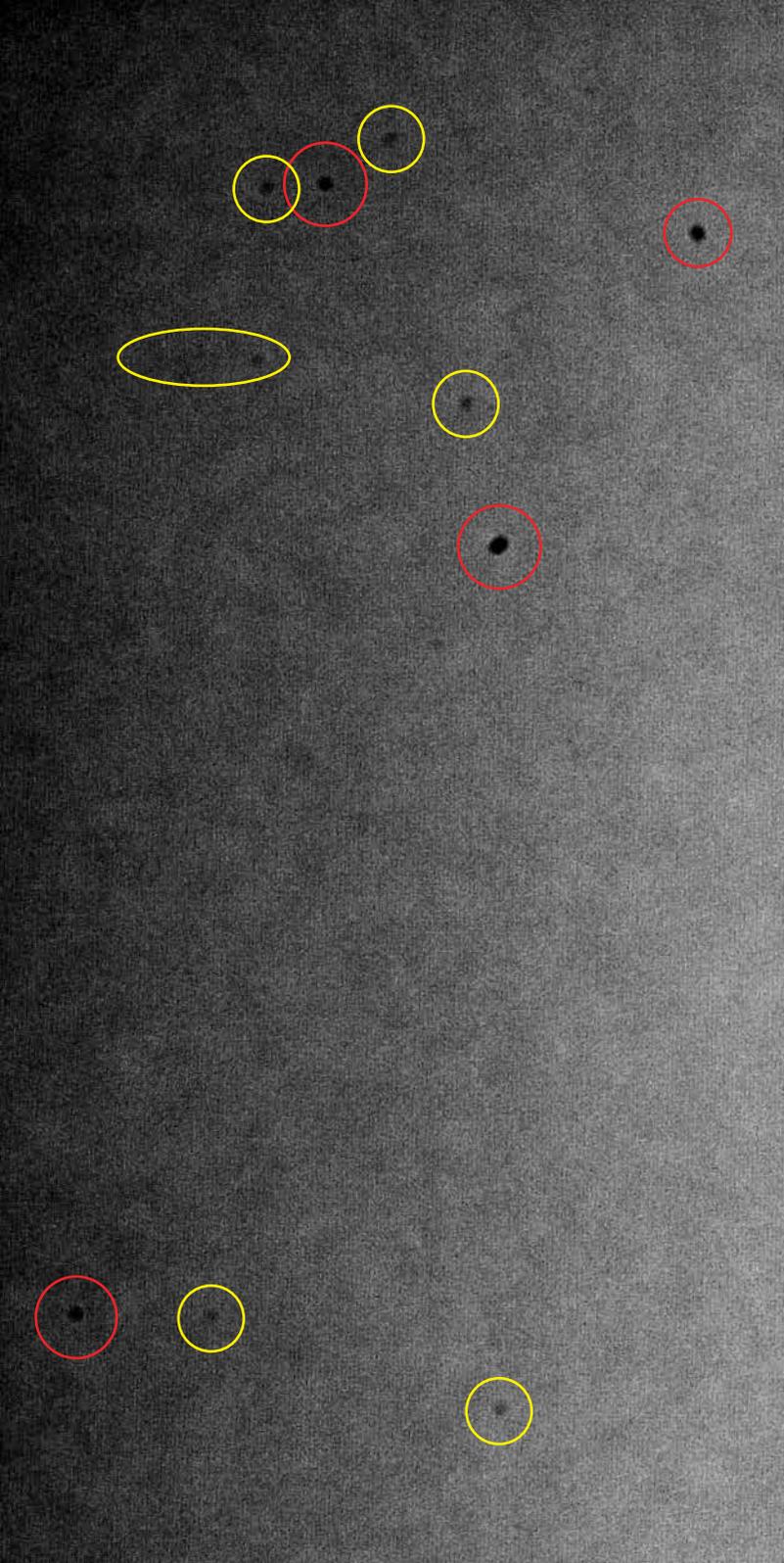
#### Vertriebsadressen

[www.bogenimaging.de](http://www.bogenimaging.de)



Weitere Infos und Bilder auf den folgenden Seiten. ↪





Auf dieser Seite sehen Sie das am stärksten verschmutzte, linke, obere Viertel eines Bildes aus der 1D Mark III in einer Vergrößerung auf 200% mit einigen markierten Flecken, die durch eine extreme Kontrasteinstellung besonders hervorgehoben sind. Die Einstellung kann man in Photoshop beispielsweise bewerkstelligen, indem man eine Auto Tonwertkorrektur auf die weiße Aufnahme durchführt, wobei die Bilder hier anschließend noch in Graustufen gewandelt wurden. Ohne diese Kontrastverstärkung sind nur die dicksten dieser Flecken zu erkennen, die hier rot eingekreist sind.

Von rechts eingeblendet sehen Sie den auf 200% vergrößerten Ausschnitt nach der Reinigung mit dem Arctic Butterfly. Nur ein paar verbliebenen Flecken sind noch bei extremer Kontrasteinstellung auszumachen. Bei korrekter Belichtung ist das Bild schneeweiß und blütenrein. Die Restpartikel lassen sich sicher noch mit einer Feuchtreinigung und VisibleDust Swabs entfernen. Auf normalen Fotos sind sie beim besten Willen nicht zu erkennen, egal bei welcher Blende.



*Eins muss man den Kanadiern lassen: Sie sparen nicht an Accessoires. Sowohl der Arctic Butterfly, als auch die Sensor Loupe kommen gleich mit mehreren Transportverpackungen. Der reine Materialaufwand rechtfertigt aber noch lange nicht die vergleichsweise hohen Preise der Produkte. Relativ geringe Stückzahlen plus Importkosten, sowie natürlich das absolut gerechtfertigte Streben nach einem Gewinn, machen diese Spezialprodukte so kostspielig. Andererseits kostet eine Reinigung beim Händler auch meistens zwischen 20 und 30 Euro, wenn nicht noch mehr. Und nicht selten bekommt man die Kamera danach verschmutzter zurück, als zuvor. Und nicht jeder gibt sein Schätzchen gerne in die groben Hände eines gelangweilten Technikers.*

*Der Arctic Butterfly sollte eigentlich in keiner SLR-Ausrüstung fehlen. Ohne zusätzlich Reinigungsmittel oder Druckluft-Dosen bietet er eine überzeugende Reinigungsleistung. Die Sensor Loupe ist das Tüpfelchen auf dem "i". Wer nicht auf den Cent schauen muss, sollte sie sich ebenfalls zulegen, auch wenn sie keine Garantie dafür ist, dass man damit gleich beim ersten Reinigungsdurchlauf alle Partikel restlos erwischt. Neben ihrer eigentlichen Einsatzbestimmung erweist sie sich dazu noch für viele andere Dinge des täglichen Lebens als nützlich.*

# Tools, Utilities & Stuff

Soft- und Hardware aus aller Welt und für alle Anwendungsbereiche

**E**ine kleine Richtigstellung vorab: In der letzten Ausgabe habe ich fälschlicherweise angenommen, der Bildwinkel des Reflektors der neuen Sigma Blitzgeräte würde für Four/Thirds nicht passen, doch das war ein Trugschluss. Der Ausleuchtwinkel für ein Kleinbild mit 28 mm Brennweite, oder für eine 14 mm FT-Aufnahme wäre identisch. Sorry dafür und ein dickes Dankeschön an den Hinweisgeber.

.....

**KEF** bringt ein kompaktes Sound-Gadget namens "picoforte" für iPods und andere MP3-Player auf den Markt. Auffällig sind insbesondere die zwei Lautsprecher in Ei-Form. Der Digitalverstärker mit zwei mal 35 Watt Leistung nebst aufgesetzter Docking-Station hält sich optisch zurück und bietet ein Podest für den anzuschließenden MP3-Player. Anstatt wie bei HiFi-Anlagen üblich

den Wohnraum visuell zu dominieren, soll sich das picoforte-Ensemble auf diese Weise harmonisch in jede Wohnumgebung einfügen.

Ziel der KEF-Entwickler war die Verbindung einer minimalistischen Fassade bei gleichzeitig kraftvollem Sound. Um das zu bewerkstelligen, werden die Lautsprecher aus Zink

gegossen, um stehende Wellen und störende Resonanzen auf ein Minimum zu reduzieren. Die patentierten UniQ-Chassis, bei denen der Hochtoner im Zentrum der Mitteltöner im Zentrum der Mitteltöner arbeitet, ermöglichen erst die kleine Form. Die picoforte-Aufstellung ist dank des durchdachten Kabelsystems mit wenigen Handgriffen voll-

zogen. Wer mehr Bass braucht, für den steht ein Subwoofer-Anschluss zur Verfügung. Mit Hilfe der S-Video-Verbindung avanciert der Fernsehbildschirm zum Display-Ersatz für die Songtitel-Anzeige, oder kann, wenn vom MP3-Player unterstützt, zur Wiedergabe von Filmen genutzt werden.

KEF picoforte gibt es in zwei Varianten: "picoforte 3" (rund 600 Euro) mit den Lautsprechern des KHT3005 und "picoforte 1" (um 400 Euro), das mit Lautsprechern des noch kompakteren KHT1005.2 ausgestattet ist. Beide Modelle bestehen aus einer Docking-Station, dem Verstärkermodul, den jeweiligen Lautsprechern und werden mit einer Infrarot-Fernbedienung geliefert. Sie sind in hochglanz Schwarz oder hochglanz Weiß erhältlich. Anschließbar sind iPods und MP3-Player oder PCs über einen Stereo-Audio-Eingang (3,5 mm Klinke).

.....



Die Relevanz des Mac unter Gamern war noch nie sonderlich groß, trotz einiger Verbesserungen im Spielbereich, die in der letzten Zeit Schlagzeilen machten. Dennoch ist der Mac als Spielmaschine nach wie vor offensichtlich kein Faktor am Markt, wie sonst ist es zu erklären, dass Logitech seine Gaming-Devices grundsätzlich nur mit Windows-Treibern ausstattet? So auch die neue G9 Lasermaus. Genaue Details hierzu finden Sie auf der [Produktseite](#).

Man könnte es als Indikator betrachten; wenn Logitech jemals eines seiner aktuellen Gaming-Produkte mit einem OSX-Treiber versieht, dann hat der Mac den Durchbruch in die Welt der Spiele geschafft, vorher nicht.



Die in [Ausgabe 72](#) getestete TV-Software **"The Tube"** für den preisgünstigen DVB-T-Stick "TubeStick" liegt in einer neuen Public Beta-Version vor. Endlich lassen sich Aufnahmen programmieren, eine elektro-

nische Programmzeitschrift einsehen und die aufgenommenen Filme einfach sortieren. Public Beta bedeutet allerdings, dass noch mit Fehlern zu rechnen ist. Wer es dennoch nicht abwarten will, bis die offizielle Version veröffentlicht wird, kann sich die Software schon mal [hier herunterladen](#).

Eines der interessantesten Gerüchte der letzten Woche möchte ich Ihnen nicht vorenthalten, zumal aller Wahrscheinlichkeit nach am kommenden Dienstag tatsächlich mit neuer Hardware von Apple zu rechnen ist.

Bilder einer angeblich brandneuen Apple-Tastatur machten in den verschiedenen Newsportalen und Internetforen die Runde. Dabei handelt es sich diesmal nicht um die üblichen Hobby-Fakes, die schon auf den ersten Blick als Fälschung zu erkennen sind, sondern um ziemlich glaubhafte Aufnahmen, eines möglichen Nachfolgers der bisherigen Apple Tastatur. Sollte es sich um echte Aufnahmen handeln und auch kein besonders ambitionierter

Selbstbau dahinter stecken, wird das nächste Keyboard aus Cupertino sehr flach, Apple-typisch schlicht sein und einen Körper im Alu-Look mitbringen, zumindest auf der Oberseite. Die Tastenkappen hingegen sind weiß und ähnlich flach, wie bei den aktuellen MacBooks. Auch die Beschriftung ist sehr aufschlussreich – oder kreativ, je nachdem – weist sie doch auf gewisse Änderungen hin, wie beispielsweise eine Verlegung der Dashboard- und Exposé-Tasten, sowie für die Audio-Steuerung und einige Zeichenänderungen. Dass Apple-Symbol auf der "Command"-Taste ist beispielsweise verschwunden, ebenso wie das Zeichen "⌘" auf der "Option-", bzw. "Alt"-Taste.

Weitere im Netz kursierende Bilder zeigen, dass die (kabelgebundene) Tastatur auch wieder zwei USB-Hubs mitbringt, je eine Buchse links und rechts an der Seite.

Über die ergonomischen Qualitäten eines solchen Keyboards lässt sich vortrefflich streiten. Die Einen stehen auf das flache Tastendesign mit den relativ großen Kappen, andere befürchten zu kurze und unpräzise Tastenhübe, und die fehlende Krümmung der Oberfläche könnte dem Schreibgefühl, speziell beim



## GarageSale

Das intuitive eBay-Tool für Mac OS X

-  ▶ eBay-Auktionen erstellen und verwalten
-  ▶ Intel-ready (Universal Binary)
-  ▶ Smart Groups
-  ▶ eingebauter Zeitplaner
-  ▶ automatischer Bilder-Upload zu .Mac, FTP oder WebDAV-Server
-  ▶ über 60 Designvorlagen
-  ▶ eMail-Vorlagen
-  ▶ deutscher Support

Versionstracker: ★★★★★ (4,2)  
 Macupdate: ★★★★★ (4/5)  
 Solution Directory: ●●●●● (5/5)

## GarageSale

[iwascoding.com/GarageSale](http://iwascoding.com/GarageSale)



Blind-Tippen, abträglich sein. Doch das wird sich ergeben, sollte sich die Tastatur als real entpuppen. Grundsätzlich sieht das Tastenlayout sehr geradlinig aus. Wenn es so kommt, dann möglicherweise nur für die erwarteten neuen iMacs. Das Design der Tastatur könnte somit auch als weiterer Hinweis auf die Gerüchte gedeutet werden, dass die nächste iMac-Generation Abschied vom weißen Plastikdesign mit transparenten Elementen nimmt und künftig im gebürsteten Alu-Look daher kommt.

Ob auch MacPros mit einem derartigen, stark aufs Design konzentrierten Keyboard ausgeliefert würden, ist ein anderer Streitpunkt. Aber was spricht dagegen, wenn wir uns einfach überraschen lassen?

Haben Sie im Laufe dieser Woche schon mal im Apfel-Menü auf [Software-Aktualisierung...](#) geklickt? Falls nicht, sei Ihnen hiermit mitgeteilt, dass das [Security-Update 2007-007](#) bereit steht, Ihren Mac noch sicherer zu machen. Wer ein **AirPort Extreme** sein Eigen nennt, kann dieses ebenfalls auf den neuesten Stand bringen. Apple schreibt zum WLAN-Update: „Dieses Update wird empfohlen für alle Intel-basierten MacBook, MacBookPro und Mac mini Computer. Es verbessert die Zuverlässigkeit von AirPort-Verbindungen“. Für die Betatester von **Safari 3** steht auch eine neue Version zum Download bereit. Viel gab es zu den Änderungen nicht zu erfahren, aber die Beta-User werden sicher jede noch so kleine Verbesserung zu schätzen wissen, zumal sich Safari 3 bis dato ja nicht unbedingt mit Ruhm bekleckert hat. Aber so ist das nun mal mit Betaversionen.

Last but not least wurde am späten Donnerstag Abend unserer Zeit ein weiteres Update für **iTunes** veröffentlicht.

„Mit iTunes 7.3 können Sie jetzt den iPhone-Dienst aktivieren und Ihr iPhone mit Musik, Fernsehsendungen, Filmen und noch vielem mehr synchronisieren. Außerdem können Sie jetzt auf Apple TV, ganz ohne Kabel, Ihre digitalen Fotos von jedem beliebigen Computer in Ihrer Haus bereitstellen und genießen. iTunes 7.3.2 enthält einige wichtige Verbesserungen im Bereich Stabilität und Leistung.“ – Sagt Apple. (son)

.....



<p>Photoshop CS2 Schüler-/Studenten Version Mac</p> <p>+ <b>Gratis</b> 0,00 € <b>Upgrade</b></p> <p>= 44,61 € gespart</p> <p>Photoshop Extended CS3 Schüler-/Studenten Version Mac (UVP 189,61 Euro)</p>	<p>Creative Suite 2.3 Premium Schüler-/Studenten Version Mac</p> <p>+ <b>Gratis</b> 0,00 € <b>Upgrade</b></p> <p>= 90,67 € gespart</p> <p>Creative Suite Design Premium CS3 Schüler-/Studenten Version Mac (UVP 335,67 Euro)</p>
--	--

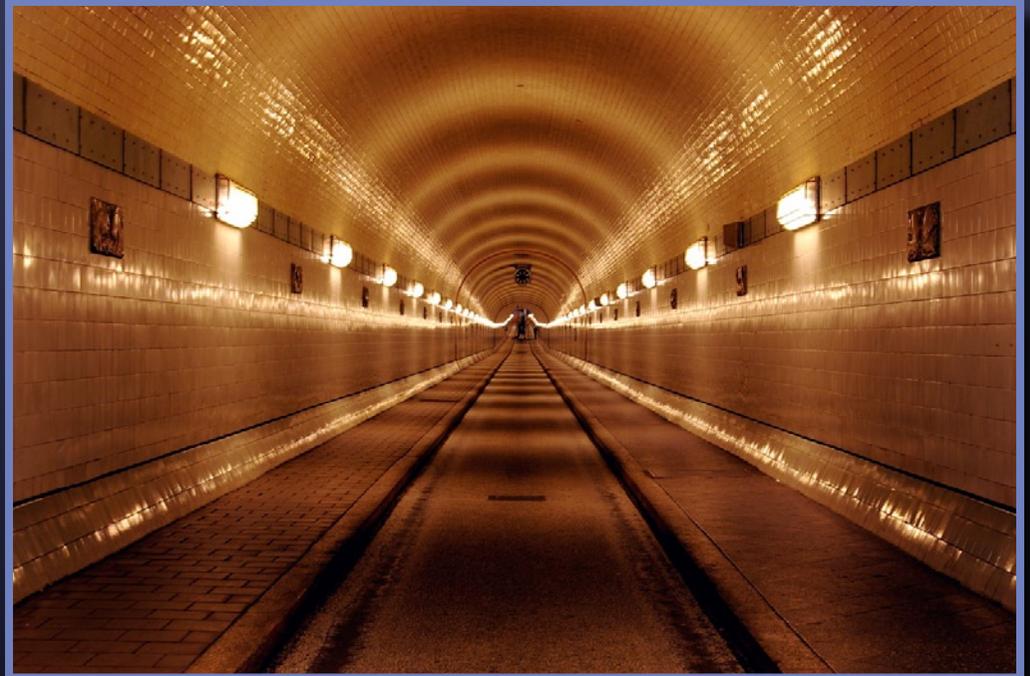
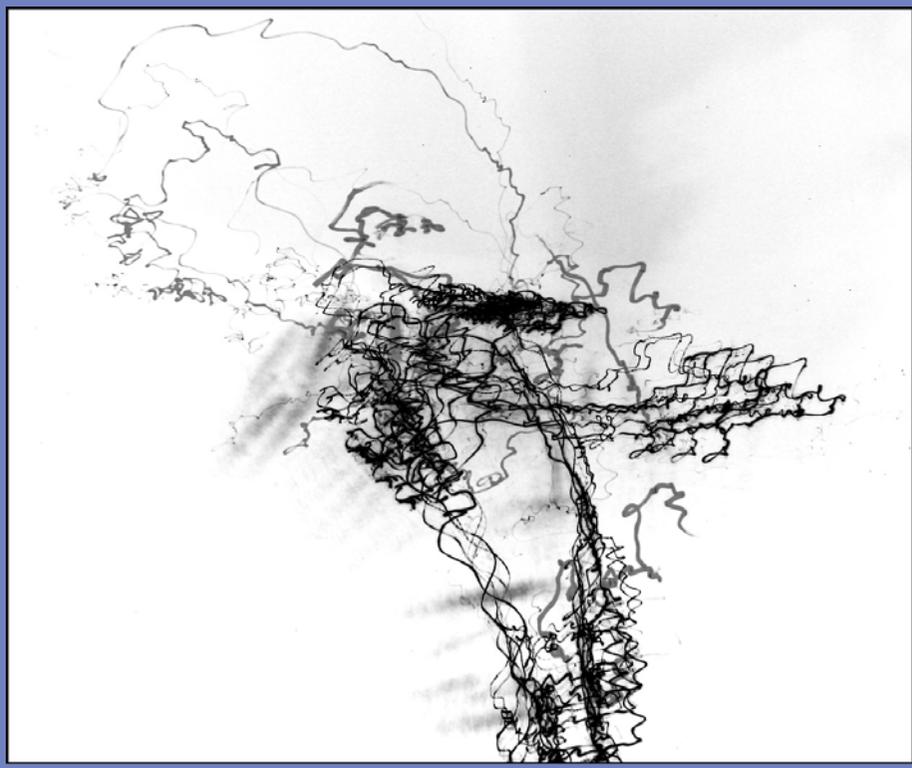
<p><b>Inhalt der Creative Suite Design Premium CS3</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Adobe Photoshop CS3 Extended</li> <li>Adobe Illustrator CS3</li> <li>Adobe InDesign CS3</li> <li>Adobe Acrobat 8 Professional</li> <li>Adobe Flash CS3 Professional</li> <li>Adobe Dreamweaver CS3</li> </ul>	<p><b>zusätzliche Funktionen und Dienste</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Adobe Bridge CS3</li> <li>Adobe Version Cue CS3</li> <li>Adobe Device Central CS3</li> <li>Adobe Stock Photos</li> <li>Adobe Acrobat Connect</li> </ul>
---	---

Upgrade im Rahmen der Grace Period.  
Nur solange der Vorrat reicht.

**Mathematik für schlaue Studenten!**

KOSTENLOSE BERATUNG • [www.unimall.de](http://www.unimall.de) • 0800 8800678





peterbachem



Manfred Severit (per E-Mail)



# BILDER DER WOCHE

# Mac Rewind



## Impressum

### *Herausgeber:*

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim  
Tel.: 0 61 31 / 6 03 56 65 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara  
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)  
[sonorman@mactechnews.de](mailto:sonorman@mactechnews.de)  
Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski  
Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

### *Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:*

Mendel Kucharzeck  
[kucharzeck@synium.de](mailto:kucharzeck@synium.de)  
T.: 0 61 31 / 2 77 96 51

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt. Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

## Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

### **Rechtliche Hinweise:**

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

### **Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!**

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[bilder@macrewind.de](mailto:bilder@macrewind.de)

